

Laibacher Zeitung.



Nr. 117.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 23. Mai

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1871.

Ämtlicher Theil.

Gesetz vom 11. Mai 1871

betreffend Abänderungen des Gesetzes vom 13. December 1862, R. G. Bl. Nr. 89.

Mit Zustimmung beider Häuser des Reichsrathes finde Ich in Abänderung der Tarifpost 4, lit. c des Gesetzes vom 13. December 1862, R. G. Bl. Nr. 89, anzuordnen, wie folgt:

§ 1. Personen-Fahrkarten von Unternehmungen, welche blos den Localverkehr vermitteln, d. i. solchen, welche ihren Geschäftsbetrieb auf das Gebiet einer Gemeinde und den Umkreis einer Meile von der Grenze dieses Gebietes beschränken, sind, wenn der höchste für die Beförderung einer Person von der Unternehmung eingehobene Fahrpreis zwanzig Neukreuzer nicht übersteigt, bedingt gebührenfrei. (Tarifpost 48, lit. b.)

§ 2. Die in der Tarifpost 47, lit. c festgesetzte Maximalgebühr wird von 15 kr. auf 25 kr. erhöht.

§ 3. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes wird der Finanzminister beauftragt.

Neuberg, am 11. Mai 1871.

Franz Joseph m. p.

Hohenwart m. p.

Holzgethan m. p.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Dr. Julius Sajatović zum wirklichen Lehrer am Gymnasium in Ragusa und den Armin Pavić zum wirklichen Lehrer am Realgymnasium in Cattaro ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Supplenten am Realgymnasium in Cattaro Jakob Grubović zum wirklichen Lehrer dieser Anstalt ernannt.

Der Minister und Leiter des Ackerbauministeriums hat den k. k. Forstmeister in Zabria Mathias Oberkircher zum Forstinspector bei der Statthalterei für Steiermark ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Politische Uebersicht.

Laibach, 22. Mai.

Das Abgeordnetenhaus wählte in seiner letzten Sitzung mit nur wenigen Ausnahmen dieselben Abgeordneten in die Delegation, welche derselben auch in der letzten Session angehört hatten. Sonst ist noch aus der Sitzung zu erwähnen, daß die allerhöchste Sanction des Gesetzes über Aenderungen der auf den Fahrkartenschemel bezüglichen Bestimmungen des Gesetzes vom 15. September 1862 vom Finanzminister angezeigt wurde. Der Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrag mit der argentinischen Republik und der Republik Uruguay wurde genehmigt und über den Antrag in Betreff der Portofreiheit für das Comité zur Errichtung eines Tegetthoff-Denkmales in Marburg zur Tagesordnung übergegangen. Eine sehr eingehende Debatte rief das Gesetz über die Einrichtung und den Wirkungsbereich der Bergbehörden hervor. Der Abgeordnete Waser stellte nämlich den Antrag, der Gesetzentwurf sei neuerdings an den Ausschuss mit der Aufforderung zu verweisen, denselben möge erwägen und eventuell Anträge stellen, ob die Berghauptmannschaften vorläufig, d. i. bis zur Revision des allgemeinen Berggesetzes in ihrem dermaligen Wirkungsbereich als Bergbehörden erster Instanz in der Weise belassen werden können, daß denselben Bergcommissäre als Referenten zugehört werden, und daß die Entscheidungen der Berghauptmannschaften in den Parteifachen in den betreffenden Bergbauangelegenheiten auf Grund collegialer Beschlüsse erfolgen. Nachdem die Abgeordneten Lipp, Dinstl, Edelmann, Wolfrum, Weigel, Walbert, der Berichterstatter Weber und der Handelsminister Dr. Schäftele in der Generaldebatte gesprochen hatten, wurde der Antrag Wasers abgelehnt. Die Specialdebatte wird somit in der nächsten Sitzung am Dienstag eröffnet werden.

Zum Präsidenten der österreichischen Delegation wird, allgemeiner Annahme zufolge, der Präsident des Herrenhauses, Herr von Schmerling, gewählt werden.

Der Vicepräsident wird dem Präsidium des Abgeordnetenhauses entnommen werden und dürfte demnach die Wahl auf Dr. v. Bidulich entfallen. In der ersten

Sitzung wird ferner die Wahl der Schriftführer, Ordner und Verificatoren vorgenommen werden. Reichskanzler Graf Beust wird sofort in der ersten Sitzung die Regierungs-Vorlagen, speciell den gemeinsamen Staatsvoranschlag für das Jahr 1872 einbringen.

Das Rothbuch soll diesmal ohne Einleitung erscheinen. Seine relativ interessantesten Partien dürften die Actenstücke bezüglich der rumänischen Angelegenheit und der Donaufrage bilden.

In den Agramer „Narodne Novine“ bringt Banus Bedelovic zur Kenntniß, daß Se. Majestät mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Mai die Eröffnung des croatischen Landtags auf den 3. Juli verschoben hat.

Aus Frankfurt, 20. Mai, wird telegraphisch gemeldet: Heute 2 Uhr Nachmittags fand im Hotel „Schwan“ die Begegnung Bismarcks und Favre's und der Austausch der Ratification des Friedensschlusses statt. Unmittelbar daran schloß sich eine Conferenz der beiderseitigen Staatsmänner über weitere Abmachungen bezüglich früherer Contributionszahlungen und dadurch bedingter Verkürzung der Occupationsdauer, ferner bezüglich der Kämpfe vor Paris, respective weiterer Erleichterungen deutscherseits zu Gunsten der Operationen der französischen Regierungstruppen. Vorzüglich wird als Gegenstand der Conferenz die Geldnegociation genannt, die ermöglichen soll, die Nordostforts deutscherseits eventuell vor der Unterwerfung von Paris an die französischen Regierungstruppen zu übergeben. Zu diesem Behufe befinden sich auch Baron Emil Erlanger von London und Jacques Reinach von Paris in Frankfurt. Nach einer Aeußerung des Fürsten Bismarck wird derselbe unmittelbar nach seiner Rückkehr dem Reichstage über die weiteren Frankfurter Abmachungen, insoweit zulässig, Mittheilung machen.

In weitesten Kreisen erregt es in Berlin Sensation, daß in dem Bundesrechnungsentwurf über die Verwendung der französischen Kriegscontribution sich keine Erwähnung von einer Rückzahlung und Tilgung der zur Kriegsführung unter verschiedenen Formen aufgenommenen Kriegsanleihen findet. — Dem Truppen-einzuge, der neuestens für Mitte Juli in Aussicht genommen ist, wird auch das russische Kaiserpaar anzuwohnen. Das Gardecorps tritt den Rückmarsch aus Frankreich am 23. d. an. Ferner ist der Antritt der Rückkehr noch befohlen dem 5. Armeecorps, den Linien-Regimentern Nr. 16, 46, 56, 57, 65, 68, 70, 87, 88 und dem 4. Grenadier-Regiment Königin Augusta.

Einer Versailler Correspondenz der „Indep.“ entnehmen wir folgende interessante Notiz bezüglich des im Frankfurter Friedensvertrage proponirten Gebietsausstausches. Frankreich würde dadurch auf der Seite Velforts einen Zuwachs erhalten von 40.000 Einwohnern und 51.357 Hectaren, während es auf der luxemburger Seite abzutreten hätte 9966 Hectaren mit 7825 Einwohnern. Die Differenz zu Gunsten Frankreichs würde also betragen 32.715 Einwohner und 41.391 Hectaren. Diese Rechnung scheint uns indeß nicht ganz richtig zu sein.

Vonder Stimmung in Paris gibt eine Enunciation des „Cri du Peuple“ Zeugniß, welche sagt: „Man hatte uns seit einigen Tagen Nachrichten von der höchsten Wichtigkeit gegeben, deren wir jetzt vollständig sicher sind. Man hat alle Maßregeln ergriffen, damit kein feindlicher Soldat in Paris einrücken kann. Die Forts können, eines nach dem andern, genommen werden. Die Wälle können fallen. Kein Soldat wird in Paris eintreten. Wenn Herr Thiers Chemiker ist, so wird er uns verstehen. Möge die Versailler Armee wohl wissen, daß Paris eher zu Allem entschlossen ist, als sich zu ergeben.“

Ein Decret der Commune bestimmt für Raub und Diebstahl die Todesstrafe. Alle Versammlungen wurden untersagt. Das Marinecorps wurde aufgelöst. In der letzten Sitzung der Commune tabelte Miot den Gefängnißdienst und sagt, daß viele Unschuldige gefangen gehalten werden. Mortier beantragte die Abschaffung des Gottesdienstes. Gestern wurden zwei angebliche Spione erschossen. Vier Personen, welche angeklagt waren, die Explosion der Patronenfabrik mit verursacht zu haben, wurden zum Tode verurtheilt. Das Central-Comité ist im vollen Einverständnis mit dem Sicherheitsausschusse und besitzt wieder unumschränkte Macht. Die Föderirten versuchten am 20. d. M. das jenseits Banbes verlorene Terrain wieder zu gewinnen. Auf den Trocadero fielen zahlreiche Granaten, wodurch viele Personen verwundet wurden.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, wurde die belgische Telegraphenverwaltung vom Minister des Innern angewiesen, den Depeschverkehr zwischen dem dortigen bonapartistischen Comité und den Agenten des Kaisers Napoleon in London einer wachsamem Controle zu unterziehen und namentlich die Annahme solcher Depeschen zu verweigern, die ihrem Inhalte nach geeignet erscheinen, die guten Beziehungen zwischen Belgien und der Regierung der französischen Republik zu compromittiren.

Der Reichstag von Schweden-Norwegen wurde am 20. Mai durch den König geschlossen. Die Thronrede bedauert den Ausgang der Armeefrage und kündigt einen außerordentlichen Reichstag im Laufe des Sommers an behufs neuer Behandlung dieser Angelegenheit. Die Thronrede erklärt weiter, daß die Lösung der Unionfrage nunmehr vorläufig aufgeschoben ist und erst wieder aufgenommen werden wird, wenn die naturgemäße Entwicklung der Brüderreiche eine Einigung erleichtert.

Laut zuverlässigen Nachrichten aus Konstantinopel hat Ali-Pascha die Ueberzeugung gewonnen, daß Egypten im Geheimen seine Kriegsrüstungen weiter betreibt. Der Großvezier will ferner Beweise dafür haben, daß zwischen Egypten, Griechenland, Serbien, Rumänien, und Montenegro eine Quadrupelallianz abgeschlossen sei.

In diplomatischen Kreisen verlautet, Ali Pascha habe von dem Vertreter Englands bei der Hofe Aufklärungen über die Bedeutung des Gerüchtes gefordert, nach welchem die englische Regierung mit dem Vicelkönig von Egypten darüber in Verhandlungen eingetreten sei, daß nach erfolgter Einschiffung einer englischen Armee nach China im gegebenen Falle ein Nachschub egyptischer Truppen erfolgen solle.

Parlamentarisches.

Unterrichtsausschuss.

Wien, 20. Mai.

Der gestrigen Sitzung des Unterrichtsausschusses wohnten von Seite der Regierung Sr. Excellenz Unterrichtsminister Jireček und Ministerialrath Hermann bei.

Nach Verathung einiger anderen Gegenstände wurde die in der Sitzung vom 26. April abgebrochene Debatte über die Petitionen um Reducirung der achtjährigen Schulpflicht fortgesetzt.

Referent Dr. Dinstl beantragt über die Petitionen zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Haller sagt, schon die sechsjährige Schulpflicht sei auf Schwierigkeiten gestoßen, besonders im Gebirgslande; noch weniger kann die achtjährige mit Erfolg durchgeführt werden. Selbst das Ministerium sah die Schwierigkeiten ein und erließ in der Unterrichtsordnung abändernde Bestimmungen.

Das Maß von Bildung, welche man durch sechs-jährigen Schulbesuch erlangt, entspricht im Durchschnitte dem Bedürfnisse der Landbevölkerung, aber die Opfer, welche sie bei der achtjährigen Schulpflicht zu bringen genöthigt ist, sind unverhältnismäßig groß.

Alle Schulbehörden enthalten naturgemäß in sich ein Element großen Eifers für das Schulwesen, aber die Bevölkerung hält damit nicht gleichen Schritt.

Vom Standpunkte der Gesetzesphilosophie muß man wünschen, daß die Gesetze erst dann erlassen werden, wenn sie sich an ein Bedürfniß des Volkes anschließen.

Wir stoßen bei der Durchführung der Schulgesetze und vornehmlich der achtjährigen Schulpflicht auf Agitationen und sonstige Hindernisse, die nun einmal nicht zu leugnen und nicht zu bewältigen sind.

Ich gehöre nicht zu Jenen, welche den Werth der Volksbildung unterschätzen, aber er ist doch nur ein relativer — wenn das Volk etwas damit zu machen weiß.

Auch darf das Opfer nicht zu groß sein, sondern es muß im Verhältniß zu dem stehen, was durch die erhöhte Bildung erzielt wird.

Die politischen Behörden gehen deshalb nicht recht in das Zeug, weil sie sehen, daß sie den Widerstand kaum brechen können.

Redner stellt sodin den Antrag, es werde ein Gesetzentwurf ausgearbeitet in der Richtung, daß die achtjährige Schulpflicht auf den früheren Stand, nämlich auf die Zeit von sechs Jahren herabgesetzt werde. Wird dieser Antrag angenommen, so möge die Herabsetzung wenigstens für die Landschulen im Gegensatz zu den Stadtschulen angestrebt werden; wird auch dieser Antrag abgelehnt, so wäre die Schulpflicht wenigstens für die Kinder der ackerbautreibenden und Arbeiterbevölkerung auf sechs Jahre herabzusetzen. Würde auch dieser An-

trag zurückgewiesen, so wäre die Bestimmung darüber, wie lange die Kinder die Volksschule zu besuchen haben, in die Competenz der Landtage zu verweisen.

Abg. Fuz: Man könne sich gegen die Petition nicht rein negativ verhalten, wie durch den Uebergang zur Tagesordnung geschieht, sondern man müsse positive Vorkahrungen treffen, um den unverkennbaren Schwierigkeiten zu begegnen.

Der pädagogische Werth des achtjährigen Schulbesuches ist allgemein anerkannt. Die intellectuelle Hebung des Volkes auf diese Weise ist ein so überwiegender Vortheil, daß man selbst vor großen Schwierigkeiten nicht zurückschrecken darf.

Von Männern welche an der Wiege des Gesetzes standen, wird der Auslegung Raum gegeben, daß man mit dem achtjährigen Schulbesuche nur ein Princip, ein anzustrebendes Ziel aufstellen wollte, das je nach den Verhältnissen und mit einer gewissen Latitudo zur Ausführung zu bringen sei. Doch sind noch immer Zweifel zulässig, ob der § 13 der Unterrichtsordnung nicht eine Derogation des Gesetzes darstelle, welche verfassungsmäßig uncorrect sei, weil § 75 des Volksschulgesetzes Ausnahmen für gewisse Länder statuirt, um daraus zu schließen, daß das Princip in den anderen Ländern strikte durchzuführen wäre. Es wäre also der Regierung in Bezug auf § 13 Indemnität zu geben. Die Schwierigkeit des achtjährigen Schulbesuches liegt nicht allein in der Stimmung des Volkes wegen der Opfer, die dasselbe zu bringen hat, sondern auch in dem Mangel an Belehrung und in der Nahrung seines Unmuthes und seiner Vorurtheile, besonders durch den Klerus, welcher von der Kanzel und durch Druckschriften in der heftigsten Weise gegen die Schulgesetze eifert.

Der Klerus gerirt sich immer als der Freund und Bildner des Volkes. Er kann daher den Werth des achtjährigen Schulbesuches nicht verkennen und wenn er heute selbst ein Gesetz zu erlassen hätte, könnte er mit Rücksicht auf die Anforderungen unserer Zeit kein anderes pädagogisches Princip aufstellen. Nun benützt er aber gerade diesen scheinbar wunden Punkt des Schulgesetzes, um gegen das ganze Gesetz zu agitiren, während man gerade bei ihm das meiste Verständniß für den Werth des achtjährigen Schulbesuches voraussetzen sollte.

Neben dieser subversiven Haltung ist auch Schuld an der Langsamkeit der Durchführung die Passivität mancher Bezirksbehörden, welche den Gemeinden nur die gedruckten Gesetze zustellen, aber sich nicht die Mühe geben, selbst die Initiative zu ergreifen, belehrend und ermutigend einzuwirken.

Ein neues Gesetz im Sinne des Abg. Halter bedürfe man nicht, am wenigsten eine Uebertragung an die Landesgesetzgebung, da der Reichsrath selbst so vernünftig sei, das Nöthige vorzulehren, und es sich nur um die Approbation des § 13 der Unterrichtsordnung handle. Die Landtage könnten auch nichts weiter festsetzen und müßten eben so gut alles Uebrige der Administration überlassen.

Redner beantragt daher im Anschlusse an die beantragte Tagesordnung eine Resolution: „Es sei der Regierung anheimzustellen, bei allmältiger Durchführung der achtjährigen Schulpflicht im Sinne des § 13 der Unterrichtsordnung vorzugehen.“

Abg. Dr. Schaub: Die Opposition gegen die achtjährige Schulpflicht ist keine künstliche; sie hat eine innere Berechtigung, weil die achtjährige Schulpflicht den Interessen der Bevölkerung in mancher Hinsicht widerspricht. Für die Dauer des Ueberganges begnüge man sich mit einem siebenjährigen Schulbesuche und lasse den

achtjährigen erst bei jenen Kindern gelten, welche seit Erlassung des neuen Schulgesetzes in die erste Classe eintreten.

Gegen die Competenz der Landtage wegen Bestimmung der Zeit des Schulbesuches wendet Redner sich mit Entschiedenheit.

Abg. Schneider: Ich sagte schon bei Berathung des Schulgesetzes, daß man sich bei demselben, obwohl es viel Gutes enthalte, dennoch Illusionen hingebte. Man müsse dies, abgesehen von jedem clericalen Standpunkte, zugeben. Es kommt vor, daß ohne alle Einflußnahme der Geistlichkeit aus den Leuten selbst und den Verhältnissen, in denen sie leben, jene Opposition erwächst. Sprünge in der Gesetzgebung sind zu vermeiden, die Beschwerden kommen spontan.

Ministerialrath Hermann: Die Regierung führte durch § 13 der Unterrichtsordnung die Möglichkeit einer Verkürzung der Schulzeit nur als bloße Uebergangsbestimmung und nur als zeitweilige Maßregel ein. — Es wäre vielleicht zweckmäßig gewesen, die achtjährige Schulpflicht im Sinne des Abg. Schaub erst später eintreten zu lassen, schon weil die Schulgebäude und die nöthigen Lehrkräfte fehlen und die bezüglichen Vorbereitungen Zeit erheischen; aber das pädagogische Princip der achtjährigen Schulpflicht ist ein höchst wichtiges und kann nicht aufgegeben werden.

Mit sechs Jahren ist nur wenig zu leisten, erst mit dem zwölften Lebensjahre erreicht der Unterricht die rechten Erfolge.

Es ist nicht wahr, daß früher nur eine sechsjährige Schulpflicht bestand.

Es gab eine neunjährige, nämlich sechs Jahre Schulbesuch und eine dreijährige Wiederholungsschule.

Die Regierung war schon seit den fünfziger Jahren bestrebt, der letzteren eine Ausdehnung als Fortbildungsunterricht zu geben. Ein Zurückgehen auf die sechsjährige Schulpflicht könnte die Regierung nicht zugeben und wenn es beschlossen würde, so müßte der Fortbildungsunterricht eingeführt werden. Jene pädagogischen Errungenschaften kann man nicht den Landtagen anheimstellen, was jedoch die Regierung wünscht, wäre eine Vollmacht, auch in Zukunft im Sinne des § 13 der Unterrichtsordnung Vorkahrungen treffen zu können.

Abg. Dr. Czernawski: Man gibt sich der Täuschung hin, daß die Schulgesetze infallibel sind. Schon damals, als der Entwurf vorlag, habe ich die Schattenseiten gesehen und bekämpft. Die Erfahrung hat für mich gezeugt. Weil Galizien von der achtjährigen Schulpflicht ausgenommen ist, kann ich ganz unbefangen sprechen. Werden Gesetze gegeben, so ist es auch nothwendig, sie auszuführen.

Man soll dann, wenn sich Schwierigkeiten ergeben, sich nicht damit zu behelfen suchen, daß man sagt, man hätte bloß ein Princip aufstellen wollen.

Man erlasse milde und humane Gesetze, führe sie aber strenge durch.

Die Regierung durch eine Resolution ermächtigen, heißt, ihr die Ermächtigung geben, gegen das Gesetz zu handeln. Dem Antrage des Abg. Halter auf die Durchführung der sechsjährigen Schulpflicht kann Redner nicht beistimmen, weil ein wichtiges Princip dadurch preisgegeben würde. Indessen wäre er für die Verweisung an die Landtage.

Abg. Dr. Sturm: Es zeige sich, da die Abgeordneten aus Galizien trotz § 75 des Volksschulgesetzes bei der Abänderung der achtjährigen Schulpflicht mitwirken, wie bedenklich die Initiativevorlage der Regierung gewesen wäre.

Das Princip der achtjährigen Schulpflicht aufzugeben, wäre höchst gefährlich, man würde es kaum wieder erreichen.

Es sei sonderbar, daß in Ober-Oesterreich der Landtag um Beschränkung der achtjährigen Schulpflicht petirt, während der dortige Landesrath den Erlaß des Ministers wegen Revision der Schulgesetze ablehnend beantwortet hat. In Oberösterreich sind doch die Verhältnisse nicht so abnorm.

In Mähren hat sich ein großer Widerstand nicht gezeigt, ja, die dortige slavische Bevölkerung wetteifert mit der deutschen bei der Durchführung der Schulgesetze. Es gibt gewisse Principien, die für alle Länder und Völker passen.

Die Hauptagitatio ist nicht gegen die achtjährige Schulpflicht, sondern gegen die Veleitigung der kirchlichen Schulaufsicht gerichtet. Wir müßten daher der Agitation wegen auch die kirchliche Schulaufsicht wieder einführen.

Durch § 13 der Unterrichtsordnung ist allen Schwierigkeiten Rechnung getragen.

Die weitere Debatte so wie die Beschlußfassung werden wir seinerzeit mittheilen.

Finanzausschuß.

Der Finanzausschuß hielt gestern sowohl vor der Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses, wie auch nach derselben Sitzung.

In ersterer wurde über den abgeänderten Besetzungswurf bezüglich des Ueberganges eines Theiles der Militärgrenze in die Civilverwaltung berathen und nach eingehendem Vergleiche der Beschlüsse beider Häuser fand sich der Ausschuß veranlaßt, die vom Herrenhause gemachten Aenderungen zu acceptiren.

Abg. Dr. Czernawski wurde zum Berichterstatter gewählt.

Nach der Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses wurde in einer äußerst kurzen Sitzung des Ausschusses die Regierungsvorlage betreffend die Forterhebung der Steuern und Abgaben für den Monat Juni genehmigt und Abg. Baron Kübeck zum Berichterstatter gewählt.

Der Bürgerkrieg in Frankreich.

Die „Französische Correspondenz“ vom 17. d. M. schreibt: Ein Erlaß des Wohlfahrts-Ausschusses verfügt, „in Erwägung, daß man stets dem militärischen Element das bürgerliche beigegeben solle, wenn das Land vor der Dictatur, aus welcher stets die Gründung einer neuen Dynastie entspringe, bewahrt bleiben soll.“

Es werden den Generalen der drei Armeen der Commune bürgerliche Commissäre als Vertreter der Commune, und zwar dem General Dombrowski der Bürger Tereure, dem General La Scilia der Bürger Johannard und dem General Wroblewski der Bürger Léo Melliet beigegeben.

Ein anderer Erlaß des Wohlfahrts-Ausschusses verweist, da in diesem Augenblicke alle Actionsmittel in den Händen der Kriegsbelegirten vereinigt werden müßten, die Direction der Telegraphen an das Kriegsministerium.

Ein dritter Erlaß bestimmt, daß künftig kein Eisenbahnzug mehr, sei es ein Personen- oder ein Güterzug, in Paris einlaufen dürfe, ohne zuvor an einem vor den Festungswällen gelegenen Punkte, wo ein Vorposten der Nationalgarde aufzustellen ist, von einem Polizeicommissär durchsucht worden zu sein. Es sollen sofort in der Nähe der Festungswälle die nöthigen Arbeiten

Seuiffleton.

Eine Spielpartie.

Novelle.

(Fortsetzung.)

Was fehlt Ihnen, mein Herr, was haben Sie denn? sagte plötzlich eine Stimme, deren schottischer Accent meinem Ohr auffiel, und zu gleicher Zeit fühlte ich, daß Jemand bemüht war, mich vom Boden aufzuheben. Was ist Ihnen begegnet? Ist es eine Ohnmacht, mein Herr? oder vielleicht der Whisky?

Einige Augenblicke genügten, um mir das Gefühl meiner Lage zu geben und schneller als ich gehofft, wieder zur Besinnung zurückkehrend, gelang es mir, durch eine gewaltsame Anstrengung wieder auf die Beine zu kommen. Es war noch einige Helle am Himmel, ich war also nicht lange bewußtlos gewesen.

Hier ist Ihr Hut, mein Herr, er machte Sie fast blind, als ich bei Ihnen ankam. Sind Sie verwundet?

Nein, ich war nicht verwundet; nur etwas erschüttert und verstört; aber meine Uhr, meine goldene Busenadel, meine Hemdknöpfe, mein Geld, Alles war verschwunden. Ich sah mit einem Blick, was geschehen war.

Nehmen Sie einen Tropfen von diesem hier, mein Herr, sagte der Fremde, mir eine Flasche bietend, die ich nicht zögerte, an die Lippen zu führen.

Der Whisky that mir wohl; es blieb mir nun nichts übrig, als Mr. Tuxford die Stirne zu bieten,

und ihm mein Abenteuer zu erzählen. Es war das gewiß keine angenehme Aussicht; aber ich fühlte, daß diese Beichte noch weit mehr zu fürchten gewesen wäre, wenn ich mich in der Nähe von Clapham befunden hätte.

Wir sind nicht sehr weit von Dunkeld, nicht wahr? fragte ich den Mann, der unbeweglich vor mir stand.

Nein, nein, etwas mehr als eine halbe Meile. Ich gehe selbst auch hin, und wenn Sie es wünschen, so werde ich Ihnen den Weg zeigen.

Run wohl, ja; es ist schon etwas dunkel, bei Tage würde ich mich selbst zurechtfinden.

Ja, ja, es ist besser, Sie folgen mir; Sie könnten sich sonst auf den Hügeln verlieren.

Eine Viertelstunde später schritt ich mit meinem guten Samariter über die steinerne Brücke. Unterwegs erzählte er mir, daß er ein Groom ohne Dienst sei und daß er mir sehr dankbar sein würde, wenn ich ihm eine Kleinigkeit geben wollte zur Belohnung für seine rechtzeitige Hilfe. Da er mich nicht mit Fragen über den Grund meines Unfalles drängte, so machte ich ihm auch keine Mittheilungen darüber; ich sagte ihm einfach nur, daß ich, wenn er an der Thüre des Hotels warten wolle, ihm etwas Geld geben würde. Ich fand Mr. Tuxford und das ganze Haus über meine lange Abwesenheit sehr unruhig; ich werde hier den Bericht, den ich meinem Erzieher machte, nicht wiederholen; es genügt zu sagen, daß ich ihm nichts verschwie, und daß er mir die in solchen Fällen gebräuchlichen Vorstellungen machte; da aber dieses Abenteuer keine ernstlicheren Folgen gehabt hatte als den Verlust meines Geldes, so war er darüber nicht sehr erzürnt. Vielleicht dachte er, daß diese Lehre

für die Zukunft nicht verloren sein werde. Als ich meine Erzählung beendet hatte, sagte ich ihm, daß ich den Groom, der mir zu Hilfe gekommen, belohnen müsse.

Gewiß, sagte Mr. Tuxford, klingeln Sie sogleich und schicken Sie ihm einen Souverain. Ohne diesen Mann hätten Sie die ganze Nacht auf der Straße bleiben können. Und doch, nein, fuhr er fort, wir werden besser thun, selbst hinunter zu gehen und ihn aufmerksam zu examiniren; denn nach dem, was Sie mir erzählt, wäre es nicht unmöglich, daß er ebenfalls zu dieser Spielerbande gehört.

Wir begaben uns in das Vestibül des Hotels, und ließen den Groom rufen. Das Licht der Lampe fiel voll auf sein Gesicht, während er vor uns stand und seine Mühe zwischen den Fingern hin und her drehte. Er erschien mir genau so, wie er sich selbst geschildert hatte; ein wahrer Schotte, mit vorspringenden Backenknochen, rothen, kurzgeschorenem Haar, schwachem, ebenfalls rothem Backenbart. Er war noch sehr jung; höchstens zwanzig Jahre.

Mein Erzieher heftete einen entschlossenen Blick auf ihn, unter dem seine Augen sich senkten, während er einige Worte der Hoffnung, daß ich wieder hergestellt sei, murmelte. Ich sagte nichts, prägte aber die Physiognomie des jungen Spitzbuben tief in mein Gedächtniß ein.

Sie werden keinen halben Sou bekommen, sagte endlich Mr. Tuxford kalt, und wenn Sie mir glauben wollen, je früher Sie das Land verlassen, desto besser wird es für Sie sein; Sie und Ihre Kameraden, Ihr könnt Euch glücklich schätzen, so leichten Kaufs davonzukommen.

ausgeführt werden, um jeden Zug, der sich dieser Kontrolle entziehen wollte, zerstören zu können.

Der „Avenir National“ ist am 16. d. noch erschienen, da ihm der noch immer nicht amtlich veröffentlichte Erlaß, durch welchen er mit fünf oder sechs anderen Blättern unterdrückt wird, auch noch nicht zugestellt worden war. Das „Journal de Paris“ feiert als „Echo“ der „National“ als „Journal Populaire“, die „Discussion“ als „Politique“ ihre Auferstehung. Der „Siècle“ hat seinen Sitz nach Corbeil verlegt. Dagegen ist die „Union Française“ des Herrn Girardin selig entschlafen.

Die „Times“ vom 18. d. enthält folgende auf die Ereignisse von Paris Bezug habende telegraphische Meldungen ihrer Correspondenten:

Paris, Mittwoch Nachmittags. Die „Majorität der Commune“, wie man gegenwärtig die Commune nach der Secession von 22 ihrer Mitglieder nennt, hat beschlossen, so wie die Jacobiner, einen Central-Club zu bilden. Dieser hätte aus Delegirten der Clubs von Paris zu bestehen und die Beziehungen zur öffentlichen Meinung zu erhalten.

Die 12. Legion hat ein Weiber-Bataillon gebildet, welches nebst Erfüllung seiner anderen militärischen Pflichten auch die Flüchtlinge öffentlich zu entwaffnen hat.

Die communale Delegation des 2. Arrondissements hat in Anbetracht dessen, daß die Sklaverei schon vor dem amerikanischen Kriege unmoralisch war und daß die stehenden Armeen durch die Commune aufgehoben worden sind, ein Decret erlassen, demzufolge alle Häuser von üblem Rufe in jenem Quartiere augenblicklich geschlossen werden sollen, da ihre Existenz den Handel mit menschlichen Wesen voraussetzt.

Peter's Restauration wurde gestern Nachts durchsucht und dort mehrere Verhaftungen, darunter solche von Officieren der Nationalgarde, vorgenommen, die man im Verdachte hat, bei dem „Tricoloren-Armschleifen-Complot“ theilhaftig gewesen zu sein. Die Restauration wurde geschlossen.

Das stärkste Geschützfeuer concentrirte sich heute gegen Point-du-Jour. Schwere Marinegeschütze wurden auf die Wälle hinter Montrouge gebracht.

Eine furchtbare Explosion hat soeben (6 Uhr) großen Schrecken verursacht. Die Patronenfabrik nächst der Ecole militaire ist in die Luft geflogen. Sechshundert Beschäftigte, meist Weiber, sollen getödtet worden sein. Die Kugeln flogen nach allen Seiten und verwundeten und tödteten viele Vorübergehende.

Versailles, Mittwoch Nachts. Die Insurgenten haben eine Batterie von schweren Marinegeschützen errichtet, welche den Truppen viele Unannehmlichkeiten bereitet und den Fortgang der Breschelegungsarbeiten verzögert. Es sollen an drei Stellen der Enceinte Breschen geschossen werden, nämlich zu Mortemart, gegenüber Auteuil, bei der Bastion 65, gegenüber dem Parc-aux-Princes im Bois und in der Nachbarschaft von Vaugirard. Diesen Nachmittag feuerten die Insurgenten von drei Batterien bei Point-du-Jour und Montrouge. Eine dieser Batterien ist nächst dem Thore von Vaugirard postirt, und ihr Feuer wurde gegen einen Punkt dirigirt, wo die Ingenieure eine Tranchée errichten wollten.

Diesen Abend hat sich in der Gegend zwischen Auteuil, Point-du-Jour und Vaugirard etwas zugegetragen. Die Flamme und der Rauch waren deutlich sichtbar.

Man sagt, eine Pulverfabrik in der Rue de Wagram, Rue de Paris oder am Trocadero wäre in die Luft geflogen.

Tagesneuigkeiten.

— (Universitätsgesetz.) Im Unterrichtsministerium wird mit Beginn des nächsten Monats eine Berathung des Entwurfes eines Universitätsgesetzes stattfinden, zu welcher Delegirte sämmtlicher Universitäten eingeladen werden.

— (Unterricht der Straßenwärter in der Obstbaumzucht.) In verschiedenen Staaten, namentlich in Baiern, erhalten die Candidaten für Straßenwärterstellen Unterricht im Obstbau und wird in letzterer Zeit auch eine große Anzahl von Stipendien für Straßenwärter an landwirthschaftlichen Schulen verliehen. In manchen Ländern dagegen wird die Absolvierung eines solchen Curfes von Candidaten um eine Straßenwärterstelle geradezu gefordert. Mit Rücksicht hierauf hat das Ackerbauministerium sämmtliche Landesbehörden aufgefordert, die Frage in eingehender Erörterung zu ziehen, ob zur Hebung der Obstbaumzucht nicht auch eine entsprechende Vorbildung der Straßenwärter, Wegmeister und Straßeneinräumer in der Pflege und Behandlung der Obstbäume erwünscht sei. Wenn sich das Ackerbauministerium auch nicht verhehlt, daß bei der gegenwärtigen Entwicklung der Obstbaumzucht die Bepflanzung der Straßen mit Obstbäumen nicht in die erste Linie gestellt werden kann, weil noch andere zur Obstbaumzucht geeignete Plätze unbenutzt bleiben und andererseits den vielbeschäftigten Straßeneinräumern die Leistung von Obstbaumwärterdiensten in den betreffenden Gemeinden nicht allgemein zugemuthet werden kann, so dürften doch einige Erfolge zu erwarten sein, wenn von Seite der Regierung, der Landesauschüsse oder der Straßenausshüsse bei Anstellung der Straßenwärter auf solche Personen besonders Rücksicht genommen wird, welche Kenntnisse im Obstbau haben. Auch werden derartig vorgebildete Personen am besten in der Lage sein, für die Durchführung der Landesgesetze über das Abraupen an den Straßen zu sorgen und auf diese Weise ein einfaches Beispiel zu geben. Das Ackerbauministerium beabsichtigt übrigens nicht, daß in dieser Frage ein imperativer Einfluß genommen werde, und wünscht jetzt nur vor weiteren, mit dem Ministerium des Innern einzuleitenden Verhandlungen die Ansichten der theilhaftigen Kreise kennen zu lernen.

— (Neues Parlamentshaus.) Als das Localitätenverordnungsamt für das Herrenhaus sind im neuen Parlamentshause u. A. bezeichnet: ein Sitzungssaal mit amphitheatralisch aufsteigenden Sitzen und Tischen für 250 Mitgliedern nebst den nöthigen Communicationsgängen, dem Tische der Minister, nebst den auf einer Tribüne zu errichtenden Plätzen für den Präsidenten, zwei Vicepräsidenten und die Schriftführer; in der Mitte des Saales sind die Plätze für die Stenographen anzubringen; ein Versammlungssaal für die Herren Erzherzoge, ein Versammlungssaal, ein Lesesaal und ein Schreibzimmer für die Mitglieder des Hauses. Die Galerie für Sitzplätze auf 250 bis 300 Personen und zwar: a. Hofloge (vis-à-vis) des Präsidenten, b. Loge für die Suite, c. Diplomatenloge, d. drei reservirte Logen für die Abgeordneten, e. Ministerloge, f. Journalistenloge mit Sprechzimmer, g. große Loge für das Publicum. Als das Localitätenverordnungsamt für das Abgeordnetenhaus sind u. A. bezeichnet: ein Sitzungssaal für 400 Abgeordnete, ein Versammlungssaal (Conversations-) Saal für mindestens 200 Personen mit einer entsprechenden Zahl von Nebenlocalitäten, als Lesesaal und Schreibzimmer, ein Präsidialbureau,

ein Bureau der Ordner. Im Saale geräumige Galerien für das Publicum mit möglichst vielen Zugängen; auf den Galerien der nöthige Raum für die Hof- und die übrigen Logen. Als für beide Häuser gemeinschaftliche Bedürfnisräume werden bezeichnet: a. die Ministerialapartements, b. die Restauration, c. das Stenographenbureau, d. die Bibliothek, e. das Postamt, f. die Telegraphenanstalt, g. eine lithographische Presse, h. die Bewachungslocalitäten. Der Bau der beiden Annette, durch welche im Abgeordnetenhaus selbst rechts und links die im Zeughaus verlorenen Räume für die Commissionen wieder gewonnen werden sollen, wird unverzüglich in Angriff genommen und rasch zu Ende gebracht werden.

— (Beamtenverein.) In der am 13. d. M. abgehaltenen Generalversammlung des ersten allgemeinen Beamtenvereins der österreichisch-ungarischen Monarchie machte der Präsident der Versammlung die erfreuliche Mittheilung, daß Se. Majestät der Kaiser dem Beamtenverein in Würdigung seines gemeinnützigen Wirkens einen Baugrund von 175 Quadratklaftern auf den Stadterweiterungsgründen vor dem Schottenthore zur Erbauung eines Vereinshauses um den halben Schätzungswerth zu überlassen geruhete.

— (Ein entsprungener Inquisit.) In der Nacht auf Donnerstag desertirte, wie die „Grazer Ztg.“ erzählt, in höchst schlauer und verwegener Weise aus dem Grazer Garnisonsspital der wegen Verdachtes eines Raubmordes inhaftirte Joseph Rauch, Infanterist des 27. Linieninfanterieregiments. Er lag mit Ketten gefesselt hinter einem versperrten Holzgitter in einem Inquisitenkranzzimmer zu ebener Erde. Die Schlüssel zu den Handschellen waren in Verwahrung eines Sanitätsabtheilungscorporals; den Schlüssel zur Holzgitterthür hatte der Posten vor dem Inquisitenzimmer. Im Zimmer schlief außer anderen Inquisiten noch der Zimmerwärter außerhalb des Holzgitters, der sich um 12 Uhr Nachts zu Bette legte und noch Alles in Ordnung fand. Trotzdem gelang es Rauch, ohne irgendwie bemerkt zu werden, sich der Ketten zu entledigen, die Gitterthür aufzusperren und vor dem Wachposten vorüber über den ziemlich langen Corridor zur rückwärtigen Stiege und in den ersten Stock zu gelangen, wo er sich auf jener Seite, wo eine Straße das Garnisonsspital von der neuen Klinik des allgemeinen Krankenhauses trennt, mittelst eines mitgenommenen Leintuches, welches er am Fensterbalken befestigte, eine kurze Strecke herabließ und dann durch einen äußerst verwegenen Sprung die Straße erreichte und entkam. Morgens um halb 6 Uhr fand der Krankenwärter, welcher die Ganglampen abzunehmen hatte, das Leintuch am Fensterbalken, welches zur Aufdeckung der Entweichung führte. Der erst 22jährige Flüchtling hat bereits das vierte Mal eigenmächtig die ihm entzogene Freiheit sich verschafft. Er entfloß aus Preßburg, Dedenburg und vor 14 Tagen aus dem Brigadearrest in Graz, wurde aber jedesmal nach kurzer Frist wieder aufgegriffen.

— (Ein Velocipedist.) Der wohl seinesgleichen suchen dürfte, ist nach der Innsbrucker „Schützenzeitung“ Johann Knittel, ein Bruder der bekannten Malerin Steiner-Knittel, in Spigenalp im Pech-Thale. Derselbe machte vor kurzem die Reise von dort bis Innsbruck mittelst seines Velocipeds, eine Strecke von sechs Posten Landstraße und sieben Stunden Thalwegs. Mit welcher Schnelligkeit dieser Velocipedist fährt, erbellt am besten daraus, daß er die acht Stunden weite Strecke von Innsbruck nach Jenbach in 2 1/2 Stunden zurücklegte. Komisch soll die Verblüfftheit der Bewohner im Oberland gewesen sein, welche den eigenthümlichen Reisenden mit so großer Schnelligkeit durch ihre Ortschaften fliegen sahen. Das Velocipede baute sich Knittel selbst und zwar nach einer Zeichnung, die ihm durch die

Der Groom protestirte in weinerlichem Tone, den sein forcirter Accent noch heuchlerischer machte, und schlich aus dem Hause.

Es ist nicht der geringste Zweifel, sagte M. Tuxford zu mir, nachdem wir in den Salon zurückgekehrt waren, dieser Junge gehört zu Ihrer Spielerbande. Diese fashionablen Spitzbuben haben Agenten in allen Städten des Königreichs, und die Erfahrung, die Sie von ihrer Geschicklichkeit gemacht haben, ist Ihnen hinlänglich theuer zu stehen gekommen.

Er gab mir darauf einige Details über die Verbrüderung dieser Clenden und erzählte mir, daß die Diebe aller Grade, Industrieritter, Gauner, Taschendiebe, eine Art von Conspiration bildeten, in welcher Jeder einem bestimmten Zweig angehörte.

Ihr Freund, der Officier, ist ohne Zweifel einer der Chefs, wegen seiner größern Intelligenz, fuhr er fort, aber wenn er Pech hätte, wie sie in ihrem Argot sagen, würde er nicht zögern, seine Brüder in der Provinz zu opfern. Diejenigen, welche Sie gesehen haben, sind lauter Conspirirte, der als Pastor gekleidete ehrwürdige Greis so gut wie die Anderen. Der Groom, der nicht sehr geweckt ist, wird zu Diensten verwendet von der Art, wie er ihn Ihnen erwiesen; er ist ein Spion, am Fuß der Leiter placirt, er unterrichtet sich aber, um höher zu steigen. Der Pfad über die Hügel hätte ihrem Vorhaben augenscheinlich besser entsprochen, als die Straße, aus diesem Grunde haben Sie die Diskussionen mit Ihrem Führer gehabt; der Mann, den Sie über den Fluß setzen sahen, war eine Bedette, die durch den Pfiff aufmerksam gemacht worden war. Mein Erziehler setzte noch eine Zeit lang seine Er-

klärungen fort; was ich davon gesagt, genügt dem Zweck meiner Erzählung.

Unser Ausflug nach Schottland war sehr angenehm, und nach Hause zurückgekehrt, hielten wir es für klüger, unser Abenteuer den furchtsamen Herzen von Stork-House nicht mitzutheilen.

Acht Jahre waren seit diesen Ereignissen verflossen, und ich hatte sie nebst anderen Jugendthorheiten fast vergessen, als ich mich eines Tages wieder auf einer Reise nach Schottland befand. Diesmal jedoch sollte ich nicht weiter als in die Nachbarschaft von Edinburg und zu sehr verschiedenem Zwecke reisen. Die Zeit hatte Veränderungen in meinem Leben herbeigeführt; ich war mein eigener Herr, Besitzer von Stork-House geworden und in einem Monate sollte ich eine neue Herrin daselbst einführen und ich selbst ein respectabler verheirateter Mann werden. Meine Verlobte wohnte damals bei einem gemeinschaftlichen Freunde, meinem einstigen Kameraden Branston von Clapham, und dieser hatte mich eingeladen, mich einer zahlreichen, in seinem Landhause versammelten Gesellschaft beizugesellen; so schickte ich mich denn frohen Muthes an, meiner Verlobten den Hof zu machen und nebstbei ein wenig auf Rebhühner zu jagen; so fuhr ich denn eines schönen Morgens auf der Nordbahn hin, die direct nach Edinburg fährt.

Als ich, nachdem ich in Newcastle gefrühstückt, meinen Platz im Wagen einnahm, bemerkte ich mir gegenüber, in der Ecke des Wagens, einen dürftig gekleideten, aber anständig aussehenden Mann. Er war fast ganz rasiert bis auf das Kinn, das ein bereits ergrauernder Bart bedeckte. Als er mich erblickte, sah er mich mit großer Aufmerksamkeit an. Ich meinerseits beobachtete

ihn mit forschenden Blicken. Der die Abfahrt signalisirende Pfiff ertönte bereits, die Maschine antwortete mit ihrem gewohnten Ruf, da stand mein Nachbar plötzlich auf, öffnete die Portiäre, sprang auf die Bahn, sagte einige Worte zum Aufseher, der in dem Moment, wo der Zug sich in Bewegung setzte, den Reisenden in eine andere Abtheilung einsteigen ließ. Das war ein ziemlich auffallender Vorgang, der mir die Idee erweckte, daß ich diesen Mann schon irgend wo gesehen hatte; ich konnte mich aber nicht erinnern, wann und wo es gewesen. Dieser Zwischenfall war so schnell vorübergegangen, daß ich nicht Zeit gehabt hatte, über sein Costüme und seine Tournaire Beobachtungen anzustellen, die meiner Erinnerung hätten aufhelfen können; nachdem ich mir vergeblich den Kopf zerbrochen hatte, um mich in meinen Erinnerungen zurecht zu finden, nahm ich mein Buch wieder zur Hand, und vergaß bald dies Abenteuer.

Ich brachte die Nacht in Edinburg zu und kam erst am folgenden Tage in Tranent an. Da ich für mein Gepäck und mein Jagdgeräth zu sorgen hatte, so war ich der Letzte, der den Bahnhof verließ, aber in dem Augenblick, in dem mich der Char-à-bancs meines Freundes Branston nach la Grange entführte, sah ich zwei Männer, die Arm in Arm die Station verließen. Einer von ihnen zog vorzüglich meine Aufmerksamkeit auf sich: es war die nämliche Physiognomie die mich in Newcastle so intrigirt hatte. Ich wandte mich um, um ihn in Augenschein zu nehmen, aber im nämlichen Augenblicke fuhr der Wagen um die Ecke, und ich verlor ihn aus den Augen, nochmals vergeblich mein Gedächtniß abquärend, um seinen Namen zu finden.

(Schluß folgt.)

„Zufuhrte Zeitung“ bekannt wurde, verbesserte jedoch daselbe und verschah es auch mit einer Bremse, so daß er selbst die steilsten Abhänge der Straße hinabfahren kann. — (Die Vendome-Säule in Paris) ist den 16. d. gegen 6 Uhr Abends, nach einer langen und schweren Agonie, aus dem Dasein geschieden, nachdem schon seit zwei Uhr Nachmittags die Pariser Ingenieure ihre Binden und Tawe vergebens angestrengt hatten. Auf der Statue hatte man eine Tricolore befestigt, wahrscheinlich als Symbolum des bevorstehenden Sturzes der nationalen Segner der Commune. Die Säule selbst fiel, ohne ein Unheil anzurichten, ganz dem Programme gemäß, in die Friedensstraße hinein und zerbrach in drei Stücke. Auf dem Postament wurden sofort fünf rothe Fahnen aufgezogen und der Vendomeplatz feierlich in eine „Place Internationale“ umgetauft. So endete das berühmte Denkmal, das früher für jeden französischen Chauvinisten das erhabenste Wahrzeichen der nationalen Herrlichkeit, die „Colonne“ par excellence gewesen war. Die Vendomesäule war zur Feier der glorreichen Feldzüge von 1805 und 1806 durch Senatsbeschluss aus dem Metall von 1200 erbeuteten Kanonen errichtet worden. Schon 1814 hatten die Ultraroyalisten nicht die Säule, sondern den auf ihr stehenden Imperator Napoleon umwerfen wollen. Später wurde die Statue Form Rechtsens heruntergenommen und zur Wiederherstellung der Reiterstatue Heinrich's IV. auf dem Pont-Neuf umgeschmolzen. 1833 wurde Napoleon I. im grauen Rock und kleinen Hut auf der Säule rehabilitirt, 1865 wieder durch einen Kaiser im altrömischen Gewand ersetzt. Die Höhe des Monuments betrug 44 Metres, das Gewicht des für sie verwendeten Erzes 251.367 Kilogramm. Sie transit gloria mundi. — (Ein zweiköpfiges Mädchen.) Merkwürdiger als die siamesischen Zwillinge ist das zweiköpfige Mädchen, das eben in Baltimore gezeigt wird und beabsichtigt, auch nach Europa zu kommen. Während bei den Siamesen die Zwillingbildung bedingt wird durch das starke Band, welches von Brust zu Brust die beiden Brüder verbindet, so sind hier zwei Mädchen mit dem Rücken verwachsen oder vielmehr haben dieselben von der Mitte des Rückens eine gemeinsame Wirbelsäule. Es sind zwei als Sklaven im Süden der Vereinigten Staaten geborene Schwarze von ausgeprägt charakteristischer Gesichtsbildung. Die Vorderfläche auf dem Rücken ist 50 Quadrat Zoll groß. Vom Nabel abwärts haben sie, besonders in Beinen und Füßen, gemeinsames Gefühl. Obgleich die Photographie dieses Doppelwesens nichts weniger als schön anzusehen ist, so soll doch die Wirklichkeit weit weniger abschreckend sein. Die Mädchen sind 18 Jahre alt, völlig gesund, singen zweistimmig und sollen trotz ihrer vier Beine sehr nett tanzen.

Locales.

(Constitutioneller Verein.) Der Ausschuss beehrt sich hiemit die Vereinsmitglieder zur 31. Versammlung einzuladen, welche morgen den 24. Mai l. J. Abends halb 8 Uhr im Casino (zweites und drittes Restaurationszimmer gassenwärts) stattfindet. Tagesordnung: 1. Abgeordnetenhause, Regierung und die galizische Vorlage. 2. Das Vereinsgesetz und die geistlichen Corporationen, insbesondere der Jesuitenorden. — (Krainer in Alexandrien.) Zu der ersten Hafenstadt Egyptens befanden sich zu Ende des Jahres 1869 unter 688 Oesterreichern 46 Krainer, davon 17 männlichen, 29 weiblichen Geschlechts, 33 ledig, 13 verheiratet, 8 im Alter bis 20 Jahren, 18 von 21 bis 30 Jahren, 15 von 31 bis 40 Jahren und 5 von 41 bis 60 Jahren. — (Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte Laibach.) Am 24. Mai. Anna Potocnik: Diebstahl; Martin Serbic: öffentliche Gewaltthätigkeit. — Am 25. Mai. Franz Piric und Complicen: öffentliche Gewaltthätigkeit und schwere körperliche Beschädigung; Sebastian Selan: schwere körperliche Beschädigung. — Am 26sten Mai. Johann Jamar und Franz Menhardt: Diebstahl; Matthäus Slana: Diebstahl.

Börsenbericht. Wien, 20. Mai. Die Börse war in ihrem ersten Theile geschäftlos, im zweiten abgastufig, besonders für Lombarden. Ungeachtet der im Allgemeinen matten Stimmung

Table with financial data including 'Allgemeine Staatschuld', 'Grundentlastungs-Obligationen', and 'Andere öffentliche Anlehen'.

Die Monatsversammlung des Muscalvereins vom 17. Mai.

(Schluß.) Das Vereinsmitglied Stussner besprach das Verhältniß der Darwin'schen Theorie zu den augenlosen Höhleninsecten. Nach dieser sollen die gegenwärtigen blinden unterweltlichen Arten von oberweltlichen abstammen. Dasselbe nimmt an, es wäre eine große Anzahl von Individuen durch Raubthiere, Wasserfluthen oder auch durch Erdstürze in unterirdische Höhlenräume gedrängt worden und hätte den Rückweg auf die Oberwelt verloren. Einige wenigen Pärchen sollen sich der Verflüchtung und den neuen Lebensbedingungen accomodirt, und dadurch den Generationswechsel bedingt haben; spätere Generationen seien des nun entbehrt gewordenen Sehorgans verlustig gegangen, und diese Augenlosigkeit solle sich auf ihre spätere und jetzige Nachkommenschaft vererbt haben. Indessen stehen dieser der Descendenztheorie Darwins entsprechenden Annahme mehrere Thatsachen entgegen. Als wichtigere heben wir, so weit als der Raum gestattet, hier hervor: 1. Nicht alle in die Höhlen gedragten Kerse entbehren der Augen, und kommt diese Augenlosigkeit auch oberweltlichen Arten zu. Nicht nur in der Ordnung der Coleopteren, auch in anderen Reihenordnungen haben die in neuerer Zeit sich häufenden Entdeckungen in der fauna subterranea die Existenz blinder Arten nachgewiesen. 2. Selbst die eigentlichen Höhlenthiere sind nicht allein auf die unterirdischen Räume beschränkt, wie uns u. a. Adelops montanus ein Beispiel bietet, welcher den Raibacher Schloßberg — einen Thonschieferhügel, in dessen Rindens von einer Meile sich sein Höhlenstall vorfindet — in großer Anzahl bewohnt, und auch im übrigen Krain seine weiteste Verbreitung findet. 3. Müßte man nach Darwin die Grundtypen, aus welchen die unterirdischen Arten hervorgegangen sein sollten, auf der Oberwelt wieder finden, wenn z. B. einerseits der Habitus des Genus Leptoderus in der Ordnung der Coleopteren ganz isolirt dasteht, wäre man andererseits bei Anophthalmus, welcher von der Carabidengattung Trechus wesentlich nur durch den Mangel der Augen abweicht, versucht, in letzterer Gattung die Urforn derselben zu erblicken, wozu wir jedoch durchaus nicht berechtigt sind, indem gegen eine solche Annahme die Funde fossiler blinder Arthropoden sprechen. 4. In Bernsteineinschlüssen beobachtete man blinde Vossrichen (bekannte Gattung der Nadelholzverwüster). Würden nun dieselben bis auf den heutigen Tag lebend erhalten worden sein, so wäre man, um Darwins Theorie consequent zu bleiben, bemüßigt, dieselben lediglich von irgend einer Art unserer Vossrichen (Vorkläufer) abzuleiten, was zweifelsohne eine Ungeheimtheit wäre. In Erwägung dieser und mehrerer anderer berührter Thatsachen, in welche näher einzulassen uns leider der Raum verbietet, sind wir, da die Darwin'sche Annahme der Abstammung der blinden unterweltlichen Arten von lebenden oberweltlichen bisher sich durch keine einzige Thatsache unterstützt zeigt, vollkommen berechtigt, den Schluß zu ziehen: Die gegenwärtige Höhlen- und unterirdische Fauna ist ein in die gegenwärtige Schöpfung hineinragender Rest einer weit größeren und mannigfaltigeren blinden Fauna, deren Glieder im Kampfe ums Dasein überall da unterlagen, wo der Besitz des Sehvermögens von entschiedenem Vortheil war, und sich nur da erhielten, wo, wie in der ewigen Nacht der Grotten, auf dem Besitze der Augen die Entscheidung jenes Kampfes nicht basirt war und ist. Schließlich theilte das Vereinsmitglied Gendarmerieoberstlieutenant Semedlovsky seine auf einer jüngst vorgenommenen Inspectionsreise in Pola gemachten Beobachtungen über die dortigen Culturversuche mit japanesischen Pflanzen durch den Marinegärtner Laube mit. Man verspricht sich daselbst von der Cultur des japanesischen Fieberbaumes (Eucalyptus globulus) sehr günstige Resultate für die Beseitigung der jetzigen fieberhaften Ausdünstungen des Bodens. Schließlich zeigte derselbe mehrere japanesische Fabricate, mit denen in Pola von den Matrosen, die die ostasiatische Expedition mitgemacht hatten, ein lebhafter Handel betrieben wird. Als neues Mitglied wurde in den Muscalverein Herr Martin Zvanetich, landschaftlicher Buchhalter, aufgenommen.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung.“) Wien, 22. Mai. Bei heute stattgefundenener Eröffnung der ungarischen Delegation wurde Majlath zum Präsidenten gewählt; derselbe betont in seiner Ansprache unter Hinweis auf auswärtige Ereignisse die Nothwendigkeit, der Monarchie sichere Grundlagen nach Außen durch Gewährung von Mitteln zur Wehrfähigkeit zu bieten. Versailles, 22. Mai. 80.000 Mann zogen in Paris ein; es scheint daselbst ein

Barricadenkampf stattzufinden; Aßy ist gefangen, Paris vollständig eernirt.

Wien, 22. Mai. Die Delegation des Reichsrathes wurde gestern eröffnet. Schmerling ward zum Präsidenten, Vidulich zum Vicepräsidenten gewählt. Veust theilt mit, der Kaiser empfangt morgen um 2 Uhr die Reichsrathsdelegation; zugleich legt er den Vorschlag des gemeinsamen Staatshaushaltes nebst Denkschriften und Erklärungen, ferner das Rothbuch vor. Die Adresse debattirt soll, wie das „Frdbll.“ vernimmt, am Donnerstag im Abgeordnetenhause stattfinden. Da sich die Abgeordneten der Rechten nach einer motivirten Erklärung an der Debatte nicht betheiligen dürften, glaubt man, daß noch in der Donnerstagssitzung die Adresse erledigt werden können. Ziume, 22. Mai. (Tr. J.) Der gestrige Lator in Castua wurde von ungefähr 4000 Personen, zum größten Theile Weiber, besucht. Da gestern auch der gewöhnliche Jahrmart abgehalten wurde, so dürfte die Zahl der eigentlichen Teilnehmer verhältnißmäßig sehr gering gewesen sein. Mit Ausnahme einiger Castuaner war von den zu Istrien gehörenden Gemeinden fast Niemand anwesend. Vom Clerus theilnahmen sich bloß einige kraner Geistliche, kein Istrianer. Die gehaltenen Reden waren unbedeutend und erregten bisweilen die Heiterkeit der Zuhörer. Auf das Zivio-Geschrei der Laboriten erwiderte das Volk mit dem enthusiastischen Rufe: Es lebe Oesterreich! Versailles, 21. Mai. Die Regierungstruppen rückten gestern Nachmittags in Paris durch die Thore von St. Cloud und Montrouge ein. Die Wälle waren von den Insurgenten verlassen. Versailles, 21. Mai Nachts. Pariser Nachrichten melden, daß im Ganzen 2 Divisionen in Paris eingerückt sind, welche den Biaduct der Gürtelbahn überschritten und nur schwachem Widerstand begegneten. In Paris herrscht Panique. Es wird berichtet, Pbat, Grouffet und andere Chefs sind verschwunden. Ein Circulär Thiers' bestätigte den Zusammensturz der Porte St. Cloud, durch welche General Douai mit seinen Truppen in Paris einrückte. Die Corps Admiralault und Clinchant folgen ihm. Telegraphischer Wechselkurs vom 22. Mai. 5perc. Metalliques 59.30. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 59.30. — 5perc. National-Anlehen 69.10. — 1860er Staats-Anlehen 97.25. — Bankactien 782. — Credit-Actien 279.80. — London 124.95. — Silber 122.70. — k. k. Münz-Ducaten 5.91 1/2. — Napoleond'or 9.92 1/2.

Angekommene Fremde.

Am 21. Mai. Elefant. Die Herren: Hofski, Montanistler, Ungarn. — Mosche, k. k. Kat.-Inspektor, Graz. — Semlicko, Handelsm., Gurkfeld. — Kralisheim, Kaufmann, Wien. — Thomann, Steinbichel. Stadt Wien. Die Herren: Guttmann, Szegedin. — Lütlich, Privat, Agram. — Kaudela, Lieutenant, Wien. — Blumenfeld, Kaufm., Berlin. — Terpin, Notars-Gattin, Littai. — Klinger, Kaufm., Graz. — Dr. Egerer und Dr. Deutsch, Pest. Balerischer Hof. Die Herren: Sulic, Handelsm., Sefjana. — Pfister, Grabisca.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with meteorological data including columns for 'Zeit der Beobachtung', 'Barometerstand', 'Lufttemperatur', 'Wind', 'Anlicht des Himmels', and 'Niederschlag'.

Sonniger Tag. Nachmittags Regenvölkchen, in der Umgebung Regen. Abendroth. Nachts heiter. Das Tagesmittel der Wärme + 9.3°, um 2.9° unter dem Normale. Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Reimayr.

Large table with financial data including 'Wiener Communalanlehen', 'Aktien von Bankinstituten', 'Aktien von Transportunternehmungen', and 'Prioritätsobligationen'.